

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 12

Artikel: 20 Jahre Fernspäher in der Schweizer Armee

Autor: Frieden, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Fernspäher in der Schweizer Armee

Von Wachtmeister Ernst Frieden, Langnau a A

Schon vor einem Jahr feierte der wohl kleinste Truppenverband innerhalb der Schweizer Armee sein 20jähriges Bestehen – die Fernspäher (oder, wie sie früher genannt wurden, Fallschirmgrenadiere). Die Aufstellung der einzigen Fernspäherkompanie, der Fsp Kp 17, erfolgte 1968, damals wurde sie noch Fallschirmgrenadierkompanie 17 genannt.



Getarnter Pilatus Turbo Porter der Fernspäher. Es ist ein Standard-Flugzeug der L FI St 7 und eignet sich hervorragend für diese Aufgabe.

Allerdings ist der Auftrag der Fallschirmgrenadiere nicht die Bekämpfung des Feindes aus der Luft wie bei ausländischen Truppen, sondern das **Hauptziel ist die Aufklärung hinter den feindlichen Linien**. Die Fernspäher sind Soldaten der Schweizer Armee, die im Kriegsfall im Feindgebiet eingesetzt werden. Somit gehört die Infiltration ins Feindgebiet, die Durchquerung der Kampfzone, um das feindliche Hinterland zu erreichen, zu den schwierigsten und gefährlichsten Teilen einer Fernspähaktion. Die Fernspäher führen diese

Infiltration durch, indem sie aus kleinen Transportflugzeugen (Pilatus Porter) über dem Feindgebiet abspringen. Diese Absprünge können nur bei Nacht und bei schlechtem Wetter durchgeführt werden, um dem Gegner das Erkennen und die Bekämpfung möglichst zu erschweren. Dabei stellen die Fallschirmlandungen bei Nacht in unbekanntem Gelände höchste Anforderungen an die Fernspäher. Eine solche Fernspähaktion wird mit Fernspähtruppen bestehend aus 3 bis 5 Mann durchgeführt und kann bis zu 10 Tage dauern.

Weitere wichtige Einsätze und Überlebensausrüstung

Zusätzlich zu Aufklärungsaufträgen werden Fernspäher auch für nachfolgende Aufgaben eingesetzt:

- Herstellen von Verbindungen zu abgeschnittenen Kommandostellen
- Versorgung von eigenen Truppen im frontnahen Bereich oder von abgeschnittenen Verbänden durch Abwurf von Nachschubgütern mit und ohne Fallschirm
- technische und taktische Vorbereitung von Helikopterlandeplätzen.

Um all diese Aktionen durchführen zu können, sind die Fernspäher mit einer recht umfangreichen Ausrüstung versehen. Diese besteht unter anderem aus einer SIG-220-Pistole und dem neuen Sturmgewehr 90 zur Selbstverteidigung, einem Funkgerät und je nach Auftrag anderen Kommunikationsmitteln, einer Überlebensausrüstung und anderen Spezialgegenständen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Geheimhaltung und Übermittlung grossgeschrieben

In ihrem Stützpunkt betreibt die Fernspäherkompanie ein Übermittlungszentrum, das die eingehenden Meldungen der Fernspähtruppe empfängt und entschleierte. Die Meldungen werden nach der Entschlüsselung und Auswertung an den Auftraggeber weitergeleitet. Die Fernspähzentrale übermittelt zudem Sekundäraufträge und den Exfiltrationsbefehl an die im Einsatz stehenden Fernspähtruppen. Um die Geheimhaltung von Fernspäheinsätzen sicherzustellen, werden die Fernspäher vor der Auftragserteilung und für die ganze



Fernspäher beim Briefing. Im Hintergrund ein Pilatus Porter der L FI St 7.



Vor jedem Absprung kontrollieren die Fernspäher einander die Ausrüstung.



Fernspäher vor einem Pilatus Porter. Zwischen den Beinen tragen sie den Rucksack mit dem Funkgerät und sonstiger Ausrüstung.

Dauer der Auftragsvorbereitung auf ihrer Basis von der Umwelt isoliert. Die Fernspäher haben sich im Feindgebiet so zu verhalten, dass sie möglichst unbemerkt bleiben. Spuren sind zu verwischen, Kontakte mit der Zivilbevölkerung zu vermeiden.

Unterstellt ist die Fernspäherkompanie 17 dem Kommando für Flieger- und Flab-Truppen und ist ein Aufklärungsorgan des Armeeoberkommandos für die Beschaffung von Nachrichten aus dem Feindgebiet.

Wie wird man eigentlich Fernspäher?

Die Selektion erfolgt ähnlich wie bei den Militärpiloten. Mit dem 17. Altersjahr können sich interessierte Jugendliche zu Fallschirm-Vorkursen anmelden, von denen 2 Kurse zu zwei Wochen Dauer absolviert werden müssen. In diesen Kursen erhält der interessierte Bursche das nötige Rüstzeug. Wie bei den Piloten ist auch bei den Fernspähern eine strenge Selektion unausweichlich. Von den mehreren hundert Jugendlichen, die sich alljährlich für den Fernspäherjob in unserer Armee interessieren, schaffen es bis zum Schluss nur etwa 8 bis 10 Soldaten, am Ende der Fernspäher RS in Magadino in die Fsp Kp 17 aufgenommen zu werden. Die Fernspäher RS ist zugleich die kleinste Rekrutenschule, die in der Schweizer Armee durchgeführt wird. Sie findet nur einmal jährlich im Frühjahr statt und gehört wohl zu den härtesten Rekrutenschulen der Armee. Nicht umsonst geniessen die Fernspäher in unserer Armee den Mythos einer Eliteformation. Auch im Vergleich zu ausländischen Fernspähertruppen sind die Schweizer stets an vorderster Stelle zu finden, man denke da nur zum Beispiel an die jährlich stattfindenden CISM Meisterschaften und die internationalen Meisterschaften der militärischen Fallschirmspringer. Auch in punkto Sicherheit kann sich die Bilanz der Fernspäherkompanie 17 sehen lassen, ist doch in den 20 Jahren ihres Bestehens bei rund 90 000 Absprüngen nie ein tödlicher Unfall passiert, was für das hohe Können unserer Fernspäher spricht.



Absprung aus einem Pilatus Porter.



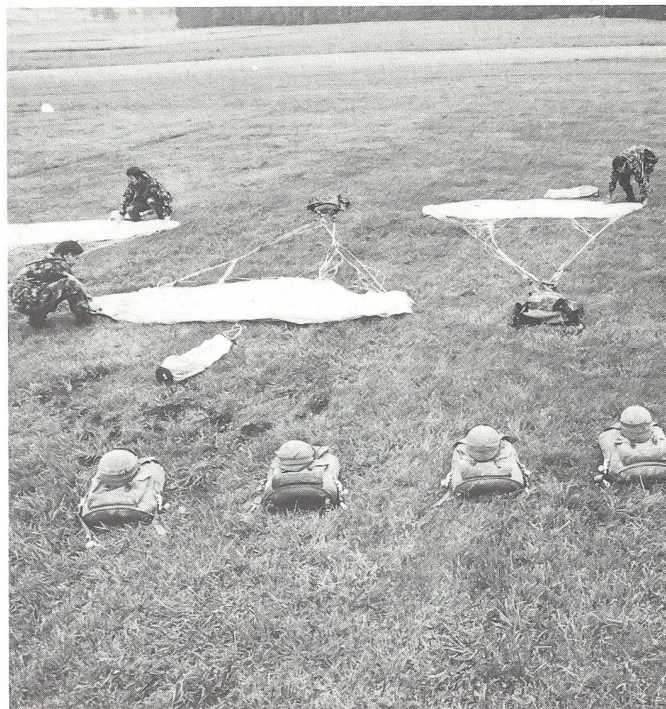
Fernspäher beim Schweben über dem Nebelmeer. An seinen Füssen hängt der Rucksack mit der kompletten Ausrüstung.



Fernspäher kurz vor der Landung. Aus Sicherheitsgründen hängt der Rucksack an einer separaten Leine, damit bei einem zu harten Aufprall der Fernspäher nicht verletzt wird.



Fernspähertrupp bei der Landung mit den sogenannten «Matratzen»-Gleitfallschirmen.



Auch das gehört dazu. Nach erfolgreichem Absprung faltet jeder Springer seinen Schirm selbst zusammen.